

würde bedeuten, große ältere Werkgruppen mit den Instrumenten des Internets für breite Nutzergruppen ortsungebunden zugänglich zu machen, vor dem Vergessen zu bewahren und in den lebendigen Prozess kultureller Entwicklungen einzuspielen. Zugleich könnte sich bei wiederauflebendem Interesse an bestimmten Tonaufnahmen ein erneuter Verwertungsansatz für Rechteinhaber ergeben. So könnten Berechtigte, Archive, Bibliotheken und Nutzungsinteressierte gleichermaßen profitieren.

Christian Horn

## München

Neue Inhalte in der  
Virtuellen Fachbibliothek  
Musikwissenschaft und weitere  
Ausbaupläne dieses Fachportals

Im Juli 2014 endete die dritte Förderphase der Virtuellen Fachbibliothek Musikwissenschaft (ViFaMusik)./1/ Seit dem Projektstart im Jahr 2005 wurde die ViFaMusik von den drei Projektpartnern Bayerische Staatsbibliothek, Gesellschaft für Musikforschung und Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz mit finanzieller Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) auf- und ausgebaut. Während der dritten Förderphase wurden folgende Arbeitspakete in der ViFaMusik realisiert:

- Alle Jahrgänge der Phonographischen Zeitschrift (1900–1938) wurden digitalisiert und bis einschließlich des Jahrgangs 1921 online bereitgestellt./2/
- Der ViFaMusik-Dokumentenserver wurde eingerichtet und mit ersten born-digital-Dokumenten und Retrodigitalisaten befüllt./3/ Im Juli 2014 konnten über 100 Beiträge aus den Kongressberichten des ICTM-Nationalkomitees/4/ Deutschland über den ViFaMusik-Dokumentenserver bereitgestellt werden./5/
- Die Musikalien der British Library und die Musikalien und Tonträger des Deutschen Musikarchivs (Reihen M und T) wurden als weitere Datenquellen in die ViFaMusik-Suche eingebunden./6/
- Der RISM-OPAC wurde im April 2014 in einer neuen Version freigeschaltet, die u. a. die Musikincipit-Suche über eine Klaviertastatur, die Suche nach Digitalisaten und weitere verbesserte Suchmöglichkeiten enthält./7/
- Die Erschließung von musikwissenschaftlich relevanten Internetressourcen wurde in der ViFaMusik weitergeführt. Der Fachinformationsführer enthält nun ca. 3.000 Internetressourcen,/8/ von denen einige langzeitarchiviert werden mithilfe des vom Bibliotheksverbund Bayern betriebenen LZA-Systems Rosetta./9/

Inzwischen wird die ViFaMusik auch international wahrgenommen, was sich u. a. in dem Review einer US-amerikanischen Musikwissenschafts-Professorin über die ViFaMusik in der Zeitschrift *Nineteenth-Century Music Review* zeigt./10/



Von Anfang 2014 bis Anfang 2017 unterstützt die DFG erneut den Ausbau der ViFaMusik durch die Bewilligung des von der Bayerischen Staatsbibliothek eingereichten Antrages „Fachinformationsdienst (FID) Musikwissenschaft“, der mehrere Arbeitspakete zur Weiterentwicklung der ViFaMusik enthält. Das neue DFG-Förderprogramm „Fachinformationsdienste für die Wissenschaft“ wird die bisher von der DFG geförderten Sondersammelgebiete ablösen. Im Dezember 2013 wurden die ersten 5 FID-Anträge bewilligt, darunter auch der FID Musikwissenschaft. /11/

Die ViFaMusik-Arbeitspakete im FID-Antrag sehen vor, dass die ViFaMusik-Suche durch die Einbindung von weiteren Datenquellen in Richtung eines Europäischen Musikcataloges ausgebaut werden, der ViFaMusik-Dokumentenserver weitere Inhalte und zusätzliche Funktionalitäten erhalten sowie der RISM-OPAC weiterentwickelt werden soll. Eine ausführliche Darstellung der Arbeitspakete im FID Musikwissenschaft ist in der Ausgabe 1/2014 der Zeitschrift Bibliothek Forschung und Praxis zu finden. /12/

Die musikwissenschaftliche Fach-Community ist eng eingebunden in den FID Musikwissenschaft. Dazu dient der im Frühjahr 2014 eingerichtete FID-Beirat, der sich aus diesen Personen zusammensetzt:

- Prof. Dr. Wolfgang Auhagen, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
- Prof. Dr. Thomas Betzwieser, Goethe-Universität Frankfurt
- Dr. Gabriele Buschmeier, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
- Dr. Thomas Ertelt, Staatliches Institut für Musikforschung – Preußischer Kulturbesitz, Berlin
- Michael Fernau, Deutsche Nationalbibliothek, Leipzig
- Prof. Dr. Lars-Christian Koch, Ethnologisches Museum der Staatlichen Museen zu Berlin
- Prof. Dr. Ulrich Konrad, Julius-Maximilians-Universität Würzburg
- Kristina Richts, Musikwissenschaftliches Seminar Detmold/ Paderborn
- Prof. Dr. Dörte Schmidt, Universität der Künste Berlin
- Prof. Dr. Lothar Schmidt, Philipps-Universität Marburg
- Dr. Wolf-Dieter Seiffert, RISM-Präsident, München
- Dr. Barbara Wiermann, Hochschule für Musik und Theater, Leipzig

Die Kommunikation zwischen dem FID-Projektteam an der Bayerischen Staatsbibliothek und dem FID-Beirat erfolgt über eine Mailingliste, ein Dokumentenaustauschsystem und persönliche Treffen. Das erste Beiratstreffen fand während der Jahrestagung der Gesellschaft für Musikforschung im September 2014 in Greifswald statt.

Jürgen Diet

- 1 [www.vifamusik.de](http://www.vifamusik.de)
- 2 [www.digitale-sammlungen.de/index.html?c=sammlung&projekt=1386147579](http://www.digitale-sammlungen.de/index.html?c=sammlung&projekt=1386147579)
- 3 <https://www.vifamusik.de/dokumentenserver.html>
- 4 ICTM steht für „International Council for Traditional Music“.
- 5 <https://www.vifamusik.de/dokumentenserver/kongressberichte-und-tagungsbaende/kongressberichte.html>
- 6 <https://www.vifamusik.de/metaopac/start.do?View=mus>
- 7 <http://opac.rism.info>
- 8 <https://www.vifamusik.de/literatur/internetressourcen.html>
- 9 <http://vifamusik.wordpress.com/2013/10/01/langzeitarchivierung-von-internetressourcen/>
- 10 Heather Platt: Electronic Resource Review: Virtual Library of Musicology, in: *Nineteenth-Century Music Review* 10 (2013), Cambridge University Press, S. 359–364.
- 11 [www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2013/pressemitteilung\\_nr\\_54](http://www.dfg.de/service/presse/pressemitteilungen/2013/pressemitteilung_nr_54)
- 12 Jürgen Diet und Reiner Nägele: Der Fachinformationsdienst Musikwissenschaft und die neue Rolle der ViFaMusik, in: *Bibliothek Forschung und Praxis*, Bd. 38, H. 1 (April 2014), <http://dx.doi.org/10.1515/bfp-2014-0004>

## Münster

Verschollen geglaubter Roger-Druck von Johann Christian Schickhardts Opus XXI aufgefunden

Johann Christian Schickhardt (oder Schickhard, um 1682–1762) ist hauptsächlich durch seine zahlreichen kammermusikalischen Kompositionen für Flöte und Oboe bekannt, die vielfach im renommierten Amsterdamer Verlagshaus Roger/Le Cène erschienen und in diesen Ausgaben auch überliefert sind. Eine bedauerliche Lücke sowohl in Bezug auf Schickhardts Œuvre als auch auf die Roger-Bibliographie stellte bisher das Fehlen von Schickhardts Opus XXI dar, einer Sammlung von lutherischen Kirchenliedern in der Besetzung für zwei Flöten und Basso continuo. Die Existenz dieses Werks war lediglich über eine Verlagsanzeige vom 1. Oktober 1715 sowie über Nachweise in den Verlagskatalogen von 1716, 1735 und 1744 als *Airs spirituels des Luthériens à deux flûtes et basse* gesichert. Anhand der Verlagsanzeigen sowie der Platten-Nr. 360 konnte das Erscheinungsdatum auf ca. 1715 festgelegt werden (Rudolf Rasch: *The music publishing house of Estienne Roger and Michel-Charles le Cène 1696–1743*, <http://bit.ly/1tlqYh5>).

In einem Konvolut von Notengeschenken ist nun in der Bibliothek der Musikhochschule Münster, die einen eigenen Fachbereich in der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster bildet, die Basso-continuo-Stimme von Schickhardts Opus XXI aufgetaucht (die beiden Oberstimmen fehlen leider). Von der dortigen Bibliothekarin wurde dieser Musikdruck sofort als wertvoll eingestuft und deshalb an die Musiksammlung der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Münster abgegeben, die die sach- und fachgerechte Erschließung, Aufbewahrung und Digitalisierung wertvollen Schriftguts besser ermöglichen kann. In der ULB Münster bestätigte sich der unikale Charakter dieses hervorragend erhaltenen Drucks, der neben seiner Einmaligkeit auch durch eine zeitgenössische Provenienz besticht: